

Leben & Wohnen



SAMSTAG/SONNTAG, 7./8. JULI 2012

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN

Heute:
Teppiche & Co.



Körper aus Stahl

Fotos: **Christian Grass**

Körper aus Stahl

Hoch über dem Rheintal, die „Drei Schwestern“, „Churfürsten“ und „Glarner Alpen“ steigen kulissenartig aus dem Dunst des drunten schwülen Hochsommertages, hier oben mild dank steter leichter Brise und aufgefrischt durch einen Sprung in den Pool – als sei's ein Traum. Autor: Florian Aicher

Doch viel bodenständiger geht es zu. Das Haus, das die mittlerweile siebenköpfige Familie bewohnt, stammt aus der Feder des Vaters und Architekten. Das Grundstück, das als kaum bebaubar galt, stammt aus dem Erbe der Mutter, die hier, auf einem Bauernhof in unmittelbarer Nachbarschaft, aufwuchs. Und auch der Hausherr hat gleichfalls einen Teil seiner Jugend um

die Ecke verbracht. Doch ihr Weg, sich kennenzulernen, führte die Krankenschwester Margot Marte und den Architekten Stefan Marte zunächst ins Tal hinab, dann erst wieder in die Höhe zur Familie mit den fünf Mädels – Agatha, Hanna, Aurelia, Sophia und Laura. Aufsagen muss man's, so außergewöhnlich ist das!

Wer hätte daran gedacht, als vor 13 Jahren das Wohnhaus gebaut wurde? Doch langsam ist es zu eng geworden und es blieb nichts

anderes, als anzubauen – einen Anbau, der dem anspruchsvollen Haus gerecht wird und der die ferne Zukunft im Blick hat. Der geht auf Abstand, schenkt fürs Erste den drei Ältesten eine frühe Freiheit und erlaubt, später eine eigene Einheit zu werden. So kam es, dass der „Altbau“ um einen Campanile ergänzt ist.

Streng, blauschwarzer Stahl, steht der hochgereckte Kubus der Komposition aus hellgrauen Sichtbeton- und Glaskuben ➔

Am steilen Hang. Inmitten von Bergwiesen, unter sommerlichem Himmelblau: die präzise Komposition aus Campanile, Wohnhaus und Pool.



Innenhöfe. Zur Straße: eine verschlossene Burg, offen zum Tal. Innenhöfe auf verschiedenen Ebenen: Auf dem Dach des Wohnhauses, zwischen Haus und Turm und vor dem Turm.



Bergbauerndorf. Gewachsen – doch ein intakter Ort geblieben. Dank kluger Bebauung entlang der Straße, dicht am Dorfkern, mit klarer Kante zu den Bergwiesen.





vai Vorarlberger Architektur Institut

Seit November 2011 zeichnet das vai für Projektauswahl und redaktionelle Gestaltung der Coverserie von „Leben&Wohnen“ verantwortlich. Die wöchentlich erscheinenden Architekturgeschichten ergeben in Summe einen anschaulichen Querschnitt der aktuellen architektonischen Entwicklung in Vorarlberg. Die Ausstellung „Hohe Auflage“ inszeniert diese Medienkooperation und verknüpft die redaktionellen Beiträge zur Gesamtschau in den Räumlichkeiten des vai, Marktstraße 33, Dornbirn. Eröffnung: Dienstag, 17. Juli 2012 um 18.30 Uhr www.v-a-i.at

Daten und Fakten

Objekt	Moatlaturm (Erweiterung Wohnhaus Marte)
Bauherr	Familie Margot und Stefan Marte
Architekten	Marte.Marte Architekten, Weiler www.marte-marte.com
Nutzfläche	105 m ²
Volumen	480 m ³
Grundstücksgröße	1230 m ²
Planung	2007-2011
Ausführung	2011-2012
Bauweise	Mischbauweise Beton/Holz; Fassade: Cortenstahl; Innenausbau: Birkenperrholz geölt; Fußböden: Birkenperrholz lackiert, geschliffener Estrich; Heizung/Kühlung: Erdwärmepumpe; Fenster: Holzfenster mit Dreifachverglasung; Sonnenschutz: Senkrechtmarkisen; Besonderheiten: Moatlaturm funktioniert auch als eigenständige Wohneinheit.

Ausführung Baumeister: Wilhelm und Mayer, Götzis; Zimmermann: Summer Holzbau, Röthis; Metallarbeiten: Josef Herrmann Metall-Kreativ, Satteins; Fenster: Hartmann Fensterbau, Nenzing; Sonnenschutz: Berthold Sonnenschutz, Rankweil; Innenausbau: Marte Althausanierung, Röthis; Heizung: Ing. Lukas GmbH, Wolfurt; Elektro: Mathis Manfred, Dafins; Erdwärmepumpen: Plankel Bohrtechnik, Wolfurt; Pooltechnik: Aberer Pool&Sauna, Schllins; Poolbeschichtung: Rhenus, Hohenems; Gartengestaltung: Gartenpark Keckeis, Rankweil; Sonnensegel: Hammerer Planen, Rankweil; Einbaumöbel: Tischlerei: Plattner, Hohenems; Raumausstattung: Bechtold Thomas, Muntlix

gegenüber. „Nicht Angleichung, nicht Konkurrenz, sondern Dialog war gefragt“, so der Architekt. Von messerscharfer Präzision, fugenlos, wird er doch erst in einem Jahr seine Erscheinung vollendet haben, wenn braun-oranger Rost die Skulptur überzieht, sie zu einem homogenen Körper mit genau platzierten Öffnungen macht und die Spuren der Verarbeitung und Handhabung schluckt.

Die lassen heute noch etwas erahnen von der Konstruktion. Drei identische Boxen - gedämmte Holzständerwände und Brettstapeldecken - sind gestapelt, die Zimmer für die Mädchen inklusive Treppenanteil, und mit der Metallhaut überzogen, die auf vertikal durchlaufend montierte Metallwinkel von außen punktgeschweißt sind. Entgegen landläufiger Annahmen gibt es keine nennenswerten Dehnungsprobleme. Die Boxen haben nur auf der dem Haus zugewandten Seite Fenster, raumhaltig Festverglasung, automatisch gesteuerten, außen liegenden Sonnenschutz inbegriffen. Zusätzlich verfügen sie über raumhohe Lüftungsklappen, in die Metallhaut integriert und in geschlossenem Zustand nur durch einen kräftigen Lüftungsschlitz auszumachen.

Diese Konstruktion sitzt auf einem Sockel aus Ortstein auf, der über die Fläche

des Turmes zum Hang hin ausgreift und im Winkel an den Bestand andockt. Dieser Bauteil verschwindet im Gelände und bildet lediglich talseitig Wände und einen Hof zwischen Turm und Bestand. Dort ist er wie der Turm in dieselbe Metallhaut gehüllt, die sich auch am Boden des Hofes findet und so einen eingeschriebenen „Negativkubus“ bildet. Dieser eingegrabene Hof ist das geschützte grüne Zimmer und - über eine schmale Treppe zugänglich - der eigentliche Vorhof des Hauses. Der Sockel unter dem Turm enthält einen Wohnraum mit großem Tor zum Garten mit Pool, rückwärtig folgen eine Küchenzeile, und mit der Metallhaut überzogen, die auf vertikal durchlaufend montierte Metallwinkel von außen punktgeschweißt sind. Entgegen landläufiger Annahmen gibt es keine nennenswerten Dehnungsprobleme. Die Boxen haben nur auf der dem Haus zugewandten Seite Fenster, raumhaltig Festverglasung, automatisch gesteuerten, außen liegenden Sonnenschutz inbegriffen. Zusätzlich verfügen sie über raumhohe Lüftungsklappen, in die Metallhaut integriert und in geschlossenem Zustand nur durch einen kräftigen Lüftungsschlitz auszumachen.

Das Ausmaß an Perfektion ist dem Gebilde kaum anzusehen - viele Funktionen verbergen sich hinter der glatten Fassade, diverse Klappen für Lüftung, Stauraum oder Technik wie Beleuchtung, die in genau gerichteten fingerdicken Öffnungen verschwindet. Lediglich um die vorgefertigten Boxen ließ sich die Metallhülle konfektionieren, alle weiteren Bauteile, insbesondere die Abwicklung um den Hof mit all den Winkeln, Öffnungen, Verschlüssen und Beschlügen war „work in progress“ mit einem Meister seines Fachs: Der Kunst- und Bau-

schlosser Josef Herrmann aus Satteins hat Stück um Stück entwickelt und ausgeführt. Ein Jahr mehr als geplant wurde daran gearbeitet und mit 15 Tonnen Stahl auch deutlich mehr als veranschlagt verbaut. Flächenbündigkeit und doch Beweglichkeit - das war, so der Architekt, nur mit diesem Material, dem Metall, denk- und durchführbar.

Haltung und Anspruch setzen sich innen fort. Auskleidung der Räume ist in Birkenperrholz, hell, zart gemasert, total: Decke, Wand, Boden. Nichts verrät die Dimension des Materials, da alles auf Gehrung gearbeitet ist, meisterhaft umgesetzt, Platte für Platte auf der Baustelle von Marte Althausanierung eingepasst. Lediglich die in präzisiertem Raster - wie beim Beton die Abstandhalter, beim Metall die Schweißpunkte - gesetzten Verschraubungen deuten Konstruktion an, doch fragt man sich: Warum? Die vielfach in die Wandflächen integrierten Schränke gehen einen Schritt weiter: kein Griff, kein Beschlag, nichts spricht mehr. Wer sie öffnen will, muss wissen wo. Körperhaftes Bauen im Zeitalter technischer Konstruierbarkeit.

Umso lauter geht's draußen zu. Da haben die Mädels im Garten vor großer Kulisse im frischen Nass einen riesen Spaß.



„Solche Präzision geht nicht ohne Meisterschaft des Handwerks.“

STEPHAN MARTE, ARCHITEKT



1 In allen Turmzimmern Lüftungsflügel, zur Straße eine schmale Tür - Oberfläche und Konstruktion zeigen sich. Und Laura Marte (mit Vater Stefan).

2 Neuer Außenraum: Unbeschwert Kind sein in Wiese und Wasser, zwischen ersten Häusern und würdigen Obstbäumen, unter ziehenden Wolken.

3 Neuer Innenraum: Der Ess- und Küchenraum im Haupthaus mit Panoramafenster ins Rheintal und Bergkulisse bis nach Graubünden.

4 Privatsphäre: jedem Mädchen ihr eigenes Stockwerk. Die Zimmer mit raumhaltiger Verglasung, Vorhang und Birkenholz an Boden, Wand und Decke.